

Entwicklung in der Coronakrise

RKI stufte im Februar die Bedrohungslage auf „moderat“ herab.

BERLIN – Das deutsche Robert Koch-Institut (RKI) hat seine Bewertung der Bedrohungslage durch Coronainfektionen herabgestuft. „Die derzeitige Gefährdung durch COVID-19 für die Gesundheit der Bevölkerung in Deutschland wird insgesamt als moderat eingeschätzt“, hieß es in dem Anfang Februar veröffentlichten Wochenbericht. Allerdings gibt es demnach weiterhin eine hohe Zahl von Infektionen, auch mahnt das RKI weiterhin zur Vorsicht.

Bisher war die Bedrohungslage als „hoch“ eingestuft worden. Begründet wurde die Herabstufung vor allem mit der deutlichen Abnahme schwerer Krankheitsverläufe. Auch gebe es derzeit keine Gefahr einer Überlastung des Gesundheitssystems mehr. Der Infektionsdruck durch unterschiedliche Atemwegserkrankungen einschließlich der Coronafälle bleibe jedoch hoch.

„Es bleibt daher weiterhin sehr wichtig, die bestehenden Empfehlungen umzusetzen und bei Auftreten von Symptomen einer Atemwegsinfektion wie zum Beispiel Schnupfen, Halsschmerzen oder

Husten – unabhängig vom Impfstatus und auch bei negativem COVID-19-Antigen-Schnelltestergebnis – für drei bis fünf Tage und bis zu einer deutlichen Besserung der Symptomatik zu Hause zu bleiben“, mahnte das RKI. Auch gelte es in diesen Fällen „Kontakte zu meiden, insbesondere auch zu älteren Personen und Personen mit bestimmten Vorerkrankungen, die bei Atemwegserkrankungen ein erhöhtes Risiko für einen schweren Krankheitsverlauf haben“.

Deutsche Inzidenz lag im Februar bei 93,1

Die Anzahl Corona-infizierter Menschen in Deutschland wurde für die zurückliegende vierte Kalenderwoche mit schätzungsweise 200.000 bis 400.000 angegeben. 68.000 Menschen suchten demnach wegen einer solchen Infektion ärztlichen Rat. Beide Werte seien im Vergleich zur vorherigen Woche wieder angestiegen. Auch die bundesweite Sieben-Tage-Inzidenz von registrierten Corona-



infektionen pro 100.000 Einwohner stieg demnach wieder um 16 Prozent an. Am stärksten sei der Anstieg bei Menschen über 80 Jahre. Im Februar lag der bundesweite Inzidenzwert laut RKI bei 93,1. Allerdings werden viele Coronafälle nicht mehr

gemeldet und registriert. Angestiegen ist demnach auch der Anteil der Virusvariante des Typs Omikron XBB.1.5, die zuerst in den USA auftrat. [DT](#)

Quelle: www.medinlive.at

Interprofessionelle Zusammenarbeit

Wegweisend: DGDH unterstützt Ausbildung von Pflegefachkräften.

OSNABRÜCK – Das Deutsche Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP) hat es sich zur Aufgabe gemacht, zu komplexen (und interaktionsreichen) Pflegehandlungen sogenannte Expertenstandards zu entwickeln, welche als evidenzbasierte Instrumente wesentlich zur Qualitätssicherung und -entwicklung in der Pflege beitragen. Nun wird mit einem weiteren Expertenstandard

die Bedeutung der Mundgesundheit in den Fokus pflegerischen Handelns gerückt.

„Das Ziel: Die Förderung der Mundgesundheit in der Pflege – auch bei vielen eigenen Zähnen, bei Implantaten oder technisch aufwendigem Zahnersatz. Da hat sich in den letzten 30 Jahren viel getan“, so Dr. med. dent. Elmar Ludwig. Er ist als Zahnarzt Mitglied der DNQP-Expertenarbeitsgruppe,

die den Expertenstandard zur Förderung der Mundgesundheit erarbeitet hat. Ludwig verfügt über langjährige Erfahrung und Konzepte zur zahnärztlichen Betreuung von Menschen mit pflegerischem Unterstützungsbedarf.

Der „Expertenstandard zur Förderung der Mundgesundheit in der Pflege“ wurde im Herbst 2022 finalisiert. Die Besonderheit dieses Standards war der Austausch zwischen den Professionen der Pflege und der Zahnmedizin, um gemeinsam Strategien für die Umsetzung guter Mundpflege zu entwickeln. „Um die spezifischen Herausforderungen dieses Expertenstandards wie zum Beispiel die Vielzahl verschiedener Zahnersatzformen oder spezielle Pflegetechniken für Zähne und Prothesen zu vermitteln, ist die DGDH ein wichtiger Partner im Hinblick auf die Schulung der Pflegekräfte“, erläutert Ludwig.

Die Deutsche Gesellschaft für DentalhygienikerInnen e.V. (DGDH) sieht sich auf der Seite der Zahnmedizin besonders in der Verantwortung. „Wir als Dentalhygieniker können den Dialog mit den Pflegekräften auf Augenhöhe führen“, so die DGDH-Vorsitzende Sylvia Fresmann. Neben den Pflegekräften gelte es übrigens auch, die zahnärztlichen Teams zu schulen. Andererseits würden die Dentalhygieniker den Pflegeprozess auch kennenler-

nen und erfahren, worauf es in der Pflege ankommt. Das helfe auch für die Arbeit in der zahnärztlichen Praxis, denn es kämen immer mehr ältere und gebrechliche Menschen zur Behandlung. „Wir bekommen wertvolle Tipps z.B. zur Beziehungsgestaltung von Menschen mit Demenz an die Hand“, meint Fresmann.

Pflegeexpertin Prof. Dr. Annett Horn – ebenfalls Mitglied der Expertenarbeitsgruppe – und Dr. Ludwig haben dazu ein interprofessionelles Workshop-Programm „Pflege und Zahnmedizin im Dialog“ entwickelt. „Es geht uns darum, ein gegenseitiges Verständnis für die professionsspezifischen Herausforderungen zu schaffen.“

Der Pilot-Workshop wurde durch die Zahnärztekammer Westfalen-Lippe sowie die Apollonia-Stiftung zu Münster unterstützt. „Für die Mundgesundheit pflegebedürftiger Menschen ist dieser Dialog der Professionen essenziell. Diesen Dialog wollen wir fördern!“, sagen Dr. Wilfried Beckmann und Dr. Sinje Trippel-Frey vom Vorstand der Zahnärztekammer Westfalen-Lippe.

Für die Etablierung und Weiterverbreitung der Idee des interprofessionellen Dialogs stellt die DGDH auf ihrer Homepage www.dgdh.de u. a. die Kontaktdaten aller Workshop-Teilnehmer zur Verfügung. [DT](#)

Quelle: DNQP



ANZEIGE

AKKREDITIERT UNABHÄNGIG INNOVATIV

Vertrauen beginnt mit 

- Validierung von Aufbereitungsprozessen
- Routinekontrollen in der Aufbereitung
- Proteinanalyse
- Wasseruntersuchungen an Dentaleinheiten

Tel: +49 3322 – 27343-0
www.valitech.de

Valitech
VALIDATION SERVICES